

# Kein „Aua“, sondern super gut

„Der goldene Drache“ zählt zu den Opern mit Zukunft: Ein Festspiel-Finale mit Format.

CHRISTA DIETRICH  
E-Mail: christa.dietrich@vorarlbergernachrichten.at  
Telefon: 05572/501-225

BREGENZ. Darf ein „Aua“ so schön klingen? Ja, es darf. Der ungarische Komponist Peter Eötvös (geb. 1944) hat das Drama „Der goldene Drache“ des deutschen Autors Roland Schimmelpfennig (geb. 1967) nicht nur vertont, er hat Musiktheater daraus entwickelt und vermittelt das Thema damit in einer musikalischen Sprache, die es nicht nur unmittelbar erlebbar macht und Assoziationen freisetzt, sondern dort, wo das ursprüngliche Stück seine Durchhänger hat, wo nur noch Sozialkitsch zum Tragen kommt (wer besonders deutlich werden will, nennt es auch Sozialporno), tiefer liegende Schichten freilegt.

Die Uraufführung des Schimmelpfennig-Stücks stand am Beginn der Ara Matthias Hartmann am Wiener Burg- bzw. Akademietheater, im vergangenen Jahr präsentierte die Oper Frankfurt das Eötvös-Musiktheater mit dem Ensemble Modern. Als Ergänzung zur Puccini-Oper „Turandot“ auf dem See erfolgte die Übersiedlung der gesamten Crew in die Bregenzer Werkstattbühne. Auch wenn es „nur“ ein Gastspiel ist, das Intendantin Elisabeth Sobotka ins Festspiel-Programm holte, so belegt es doch ihr Engagement für neues Musiktheater, das in den nächsten Jahren mehr Platz in ihrem Angebot finden wird.

## Textverständlichkeit

Das China-Kolorit dürfte bei-leibe nicht ausschlaggebend gewesen sein für die Wahl (unübersehbar und als reizvoller Gag mampfen schon Dorabella und Despina in „Cosi fan tutte“ am Korn-



Die Gastspielpremiere der Oper „Der goldene Drache“ von Peter Eötvös wurde gestern Abend auf der Bregenzer Werkstattbühne gefeiert. STIPLOVSEK

markt Asia-Food aus dem Pappbecher), Eötvös entführt in Klangwelten, die die Relevanz des zeitgenössischen Opernschaffens verdeutlichen. Dabei ist das Instrumentarium mit Streichern, Bläsern, Glocken, Becken und Perkussion (bis hin zu Kochlöffeln, Messern und Gläsern) gar nicht so außergewöhnlich und der leise Hauch von traditioneller chinesischer Musik, der da im finalen Teil auf die Publikumstribüne weht, durchaus erwartungsgemäß. Was Eötvös auszeichnet, ist ein Heraus- oder Heranheben der menschlichen Stimme. Damit wird trotz aller gesanglicher Ideen, die er sich erlaubt, und nicht aufgrund der Tatsache, dass hier mehr oder weniger alles verstärkt ist, eine Textverständlichkeit erzeugt, die etwas Besonderes ist. Und das, obwohl hier eine Handvoll Personen mehr als ein Dutzend Rollen zu übernehmen hat. Dass die

Entflechtung für die Zuschauer reibungslos funktioniert, liegt freilich auch an der Regie von Elisabeth Stöppler, man kann sich aber gut und gerne vorstellen, dass die Oper „Der goldene Drache“ auch in einer konzertanten Aufführung funktioniert. Nicht, dass man sie sich wünscht, erwähnt sei dies nur im Hinblick auf Tonträgermaterial und Rundfunkübertragungen.

„Der goldene Drache“ - leuchtend aufgespannt als Hintergrund einer Bühne (von Hermann Feuchter), auf der sich vieles davon findet, was man gemeinhin in die Abstellkammer verräumt - ist der Name eines Schnellrestaurants. Die Gerichte haben Nummern, was in der Geschmacksrichtung süßsauer, pikant und extrascharf so rasch wie möglich zum Konsumenten kommt, wird auf engstem Raum zusammengeschnippelt. Wer alles am Brett hantiert und im Wok rührt, ist

- wir erraten es - nicht dem Gesetz entsprechend angemeldet. Dem Kapitalismus wird Tribut gezollt, auf der Strecke bleibt ein junger Chinese. Von Zahnschmerzen geplagt, überlebt er die darauffolgende Extraktion mit der Rohrzanze nicht, wird in einen Teppich gewickelt und hinausgesäubert in den Fluss. Bevor ihn die Wellen wieder skelettiert zurück in die ersehnte Heimat treiben, schafft der Zynismus noch weitere Bilder. Ameisen nützen die Zwangslage einer hungernden Grille aus, doch nicht nur die Fabeln sind tragisch, ein gezeugtes Kind wird nicht gewollt und ein Mann verlassen.

## Anregend

Die Sängerdarsteller schlüpfen im Abstand von wenigen Minuten immer wieder in neue Kleider (Kostüme: Nicole Pleuler), um jeweils ganz aufzugehen - in der Figur, der

Situation, der verzwickten Lage. Die Blickwinkel, die Hedwig Fassbender, Simon Bode, Hans-Jürgen Lazar und Holger Falk gemeinsam mit den Klängen auf tun, sind grausam, skurril, melodramatisch, witzig und traurig zugleich oder hintereinander. Dazu kommt Kateryna Kasper mit ihrem bereits nach einem Auftritt im Seestudio gewürdigten lupenreinen Sopran und einer Darstellungskraft, die von den Niederungen in märchenhafte Sphären führt. Der Boden der Realität bleibt dabei fassbar.

Hartmut Keil am Pult erweist sich als hervorragender Musikvermittler und die Regie verwehrt sich trotz aller Deutlichkeit gegen jegliche Agitation. Man sieht, hört, begreift, staunt, wird ange-regt. Und feiert die gesamte Crew begeistert.

➔ Weitere Aufführung: 21. August, 20 Uhr, Werkstattbühne Bregenz. Dauer: 90 Minuten

## 100 Fotos für Wiener Leopold Museum und MQ

WIEN. Unter dem Motto „Kunst hat viele Gesichter“ läuft eine neue Aktion des Wiener Museumsquartiers und des Leopold Museums. Gemeinsam ruft man Instagram-User dazu auf, zu diesem Thema ein Foto zu machen und versehen mit dem Hashtag #MQfaces auf der Online-Plattform zu teilen. Die besten 100 Fotos werden vom Wiener Künstler KNARF ausgewählt, bearbeitet und auf die Fassade des Museums projiziert. Interessierte haben bis 26. August Zeit, an der Aktion teilzunehmen. Die ausgewählten Bilder werden vom Street Artist weiter bearbeitet und schließlich am 28. August ab 20.30 Uhr an das Leopold Museum geworfen, wie am Dienstag mitgeteilt wurde. „Mit dieser Aktion möchten wir unsere BesucherInnen dazu ermutigen, ihre Gedanken zu Kunst oder dem MQ umzusetzen und mit anderen zu teilen“, so MQ-Direktor Christian Strasser. Während der Präsentation der Fotos am 28. August können Besucher im Haupthof des MQ weiterhin auf Instagram posten, wobei neuerlich die besten Bilder live in die Aktion eingearbeitet werden. Alle gesammelten Fotos sollen zudem auf Facebook veröffentlicht werden.

## Barenboim feiert Jubiläum

LONDON. Stardirigent Daniel Barenboim (72) hat bei einem Konzert in London an sein 65-jähriges Bühnenjubiläum erinnert. Es sei ein besonderer Tag für ihn, sagte er am Dienstagabend nach einem Auftritt mit dem West-Eastern Divan Orchestra. „Mit 65 gehen Leute normalerweise in Rente“, scherzte der argentinisch-israelische Musiker, der sich mit seinem West-Eastern Divan Orchestra, bestehend aus israelischen und arabischen Musikern, für eine friedliche Lösung des Nahostkonflikts einsetzt.

## Kultur über die Grenze hinweg

Die enge Verbindung Österreichs mit Liechtenstein soll auch kulturell verstärkt werden.

MAUREN. (VN-jal) Es gibt viele Auslandsösterreicher, aber wohl nur in Liechtenstein stellen sie aufgrund der geringen Einwohnerzahl des Fürstentums eine so bedeutende Gruppe dar. Über 2200 leben dort und weitere 8300 pendeln täglich über die nahe gelegene Grenze. So erschien es der österreichischen Botschaft wichtig, diesen Österreichern sowie allen, die an österreichischer Kultur interessiert sind, ein spezielles kulturelles Programm zu bieten.

## Nationalfeiertag

Die für dieses Jahr geplanten Veranstaltungen zeichnen sich durch einen Mix aus Musik und informativen Vorträgen aus. Bereits kommenden Samstag bespielen „Guapa Loca“ mit ihren lateinamerikanischen Rhythmen und Jazzmelodien die Tangente in Eschen. Bestehend aus vier Österreichern und einem Liechtensteiner verkörpern



Herbert Pirker, David Helbock und Raphael Preuschl sind am 24. Oktober in Liechtenstein zu Gast. FOTO: BETTINA FRENZEL

die jungen Musiker die enge Verflechtung zwischen den beiden Nachbarländern. Der Höhepunkt des österreichischen Kulturprogramms in Liechtenstein wird dann am Wochenende vor dem 26. Oktober erreicht.

## Hochgelobt

Das Trio rund um den hochgelobten Vorarlberger Ausnahme-Musiker David Helbock wird die Besucher mit unkonventionellen und dyna-

mischen Klängen in den Bann ziehen. Mit Raphael Preuschl, der mit seiner Bass-Ukulele besonders facettenreiche Klänge miteinbringt, und Herbert Pirker am Schlagzeug lassen die drei Musiker alle Klischees des Jazz hinter sich. Für historisch Interessierte bietet der Vortrag von Hazel Rosenstrauch im Kulturhaus Rössle in Mauren einen fundierten Einblick in bisher wenig behandelte Aspekte rund um Napoleons Rheinbund, in

dem das Fürstentum Mitglied war, und den Wiener Kongress.

## Zusammenarbeit

Die österreichische Botschafterin für Liechtenstein, Maria Rotheiser-Scotti, und Honorarykonsulin Rita Kieber-Beck betonten die erfolgreiche und intensive Zusammenarbeit beider Länder. So verfolge man in vielen Bereichen und insbesondere auch auf internationaler Ebene dieselben Ziele, was sich auch im Kulturprogramm niederschlägt. Mit dem Vortrag von Lilian Hofmeister, Mitglied der CEDAW-Kommission (Ausschuss über die Beseitigung der Diskriminierung von Frauen), werden zwei für beide Länder zentrale Themen, nämlich Frauen- und Menschenrechte, behandelt. Für das nächste Jahr werde bereits am Programm gefeilt. Mit einbeziehen möchte man da auch die bildenden Künste und die Architektur, so Honorarykonsulin Kieber-Beck.

➔ Kulturprogramm der Österreichischen Botschaft Liechtenstein; Weitere Informationen unter: www.oe-Konsulat.li

## Vier Österreicher auf der Buchpreis-Longlist

Unter 20 Autoren haben Fritsch, Klemm, Setz und Vertlib Chancen auf die begehrte Auszeichnung.

FRANKFURT A. MAIN. Von Valerie Fritsch, die kürzlich beim Bachmann-Wettbewerb mit zwei Preisen bedacht wurde, ist „Winters Garten“ nominiert, von Gertraud Klemm, die 2014 in Klagenfurt den Publikumspreis geholt hatte, ist „Aberland“ auf der Liste. Das tausendseitige Buch von Clemens J. Setz, „Die Stunde zwischen Frau und Gitarre“, ist ebenso ausgewählt wie Vladimir Vertlibs „Lucia Binar und die russische Seele“. Ihre Konkurrenten sind u. a. Jenny Erpenbeck, Monique Schwitter, Rolf Lappert, Feridun Zaimoglu und Ilja Trojanow. Am 16. September wird die Shortlist mit jenen sechs Titeln veröffentlicht, aus denen am 12. Oktober in Frankfurt der Sieger gekürt wird. Die renommierte Auszeichnung ist mit 37.500 Euro dotiert: Der Sieger erhält 25.000 Euro. Im vergangenen Jahr

wurde Lutz Seiler für „Kruso“ ausgezeichnet. Damals hatten es fünf Österreicher auf die Longlist und Heinrich Steinfest auch auf die Shortlist geschafft. 2005 hatte der Vorarlberger Arno Geiger für „Es geht uns gut“ den ersten Deutschen Buchpreis gewonnen. Mit „Abendland“ kam Michael Köhlmeier einmal auf die Shortlist.

Die Jury besteht heuer aus Markus Hinterhäuser, dem nächsten Intendanten der Salzburger Festspiele, vier Kritikern und zwei Buchhändlern. 167 Neuerscheinungen wurden von 110 Verlagen (davon 15 aus Österreich) eingereicht. Weitere Titel konnten von der Jury angefordert werden, so dass 199 Titel gesichtet wurden.

## Deutscher Buchpreis

### Österreicher auf der Longlist

- » Valerie Fritsch: „Winters Garten“ (Suhrkamp)
- » Gertraud Klemm: „Aberland“ (Droschl)
- » Clemens J. Setz: „Die Stunde zwischen Frau und Gitarre“ (Suhrkamp)
- » Vladimir Vertlib: „Lucia Binar und die russische Seele“ (Zsolnay)